

Was wäre gewesen, wenn ...?

Das Orchester Gelterkinden auf den Spuren des Wolfs: Familienkonzerte

hub. «Was», fragt der Grossvater, «was wäre gewesen, wenn Peter den Wolf nicht gefangen hätte? Waseliwas?» Es ist der letzte Satz aus Sergej Prokovjev berühmtem musikalischem Märchen «Peter und der Wolf», gesprochen und mit gehörigen Portion Witz aufgepeppt vom Oberbaselbieter Kulturfreund und

Büchersammler Hans Jenny. Wer würde besser passen als er? Und ja: was wäre gewesen, wenn Peter den Wolf tatsächlich nicht gefangen hätte? Die drei Hörner (der Wolf) hätten die Streicher (Peter) wahrscheinlich in der Luft zerfetzt – und mit ihm die Flöte (den Vogel) und die Klarinette (die Katze) und

wäre der Kesselpauke (den Jägern) wiederum entkommen. So aber wurde Peter zum Helden eines ganzen Dorfes. Nur das Fagott (der Grossvater), das will der Sache auch während des abschliessenden Umzugs nicht so ganz trauen. «Was wäre wenn», bleibt seine Frage.



40 Musiker, die an einem Strick ziehen: Das Orchester Gelterkinden in seinem 94. Jahr.

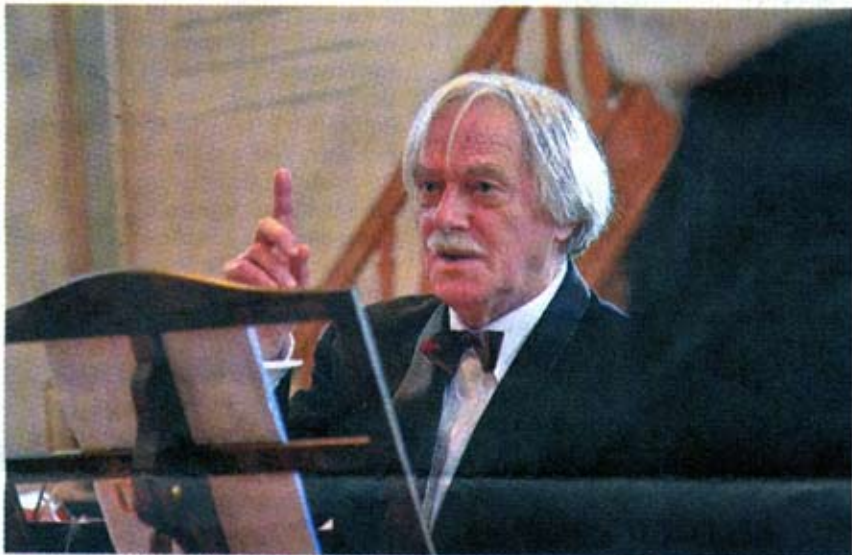
FOTO: L. HUBER

«Peter und der Wolf»

Was wäre, wenn das Orchester Gelterkinden nicht alljährlich zwei Programme einstudieren würde, die thematisch und musikalisch Freude machen? Sowohl samstags in der Mehrzweckhalle Gelterkinden, als auch tags darauf in der reformierten Kirche zu Sissach fand sich eine grosse Gemeinde zusammen, den orchestralen Klängen der Gelterkinder zu lauschen. Zu Prokovjews «Peter und der Wolf» natürlich, das den Abschluss bildete. Das hatte das Orchester übrigens vor elf Jahren schon einmal zur Aufführung gebracht. Entstanden im Jahr 1936, ist es vergleichsweise jung. Das Orchester Gelterkinden ist exakte zwanzig Jahre älter. Seit nunmehr zwanzig Jahren leitet Dirigent Meinrad Koch das Orchester. Traditionell hält es ein Winter- sowie ein Sommerkonzert ab.

Grummelnder Bär

Das Eingangswerk bildete die bekannte Ouvertüre aus Georg Friedrich Händels «Feuerwerksmusik», entstanden 1749 in London. Das damalige Orchester bestand aus hundert Musikern: 43 Streicher verstärkten die 57 Bläser. Das Orchester Gelterkinden ist um ein Vielfaches kleiner, selbstredend. Es bildet sich aus rund vierzig Musikern, die es auch während des dritten Stückes tierisch zu- und hergehen liessen: «Der Bär» wird es genannt, wegen seines grummeligen Schlusssatzes, der in die Geschichte einging. Er klingt dank Bass und wilden Violinen wie ein grummelnder Bär. Das Premierenpublikum 1786 soll begeistert gewesen sein – das Sissacher Publikum in der reformierten Kirche war es mit Bestimmtheit. Aber eigentlich ist es ja die Sinfonie Nr. 82 in C-Dur. Doch «Der Bär» ist stimmig.



Las «Peter und den Wolf» mit viel Witz: Hans Jenny.